



Sein Leben lang setzte sich »Deutschlands oberster Lokomotivführer« (FAZ) für seine Kollegen ein – und eckte nicht selten an. Bereits in den 1990ern stimmte er als einziger CDU-Bundestagsabgeordneter gegen die Bahnreform.

Seither sitzen Manager im Konzern, die die Bahn nicht verstehen, aber an die Börse bringen wollen. Bahnhöfe werden geschlossen, Strecken stillgelegt. Zugfahren wird immer teurer, von der zunehmenden Unpünktlichkeit ganz zu schweigen. Statt den Güterverkehr auf

die Schiene zu verlagern, kauft die Bahn Lkws. Und seinen Beschäftigten hat das Unternehmen nicht mehr zu bieten als die permanente Drohung, sie zu entlassen.

Dagegen haben die Lokführer 2007 gestreikt. Es wurde einer der längsten Tarifkämpfe der deutschen Geschichte, und er wurde gewonnen. Manfred Schell war ihr Anführer – als Vorsitzender der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer (GDL). Der Sohn eines Lokführers ist im Gegensatz zu Bahnchef Hartmut Mehdorn kein

Quereinsteiger, sondern ein Fachmann. Er fing als Viehwagenreiniger an, fuhr Dampflok und wurde schließlich Lokomotiv-Betriebsinspektor. Im Januar 1990 gründete er mit der GDL-Ost die erste freie Gewerkschaft in der DDR, die etwa 90 Prozent der Lokführer organisierte. Manfred Schell ist unbequem – und ebenso ruhig wie frech. Besonnenheit und forsches Herangehen sind seine Markenzeichen, mit denen er am Ende den Bahnriesen bezwang. Hier verrät er uns, wie das ging.

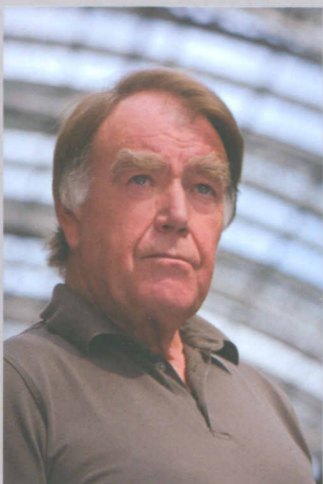


Foto: Henning Bode

## **Manfred Schell**

1943 in Aachen geboren, war von 1989 bis 2008 Vorsitzender der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer (GDL), der er seit 1970 angehört. Von 1993 bis 1994 saß er als CDU-Mitglied im Bundestag. Seit 1989 ist er Präsident der Autonomen Lokomotivführer-Gewerkschaften Europas – bis heute, obwohl er mittlerweile im Ruhestand ist. Der Träger des Bundesverdienstkreuzes Erster Klasse ist verheiratet und hat zwei Kinder.